

LA/cz

3003 Bern, den 27. Juli 1967

Kanada-Schweiz  
Historischer Ueberblick

Notiz für Herrn Bundesrat Spühler

- I. In der Geschichte Kanadas erscheinen die Schweizer zum ersten Mal unter der Verwaltung des französischen Gouverneurs Marquis de Tracy, der 1668 einer Anzahl von Freiburgern eine Landkonzession am St. Lorenz-Strom, östlich von Quebec gewährte.
- Jene Gegend wurde in der Zessionsurkunde als "le canton des Suisses fribourgeois" bezeichnet, und heute noch finden sich dort unter dem Namen "Déchène" Nachkommen der ersten Ansiedler. Diese kleine Kolonie war von Pierre Miville, "le Suisse" genannt, herbeigerufen worden. De Tracy gab sich als "Vizekönig" und unter seiner 24köpfigen persönlichen Garde befanden sich ebenfalls Schweizer.
- Auch der Graf von Frontenac hatte als Gouverneur unter anderem Schweizer in seinen Diensten und einer derselben, Bizard, wurde 1677 zum Mayor (Bürgermeister) von Montreal ernannt.
- Erst nach dem Beginn der englischen Herrschaft in Kanada (1763) vernimmt man wieder von Schweizern. Da die englischen Gouverneure die französische Sprache nicht oder nur ungenügend beherrschten und die französischen Kanadier von der Verwaltung ausgeschlossen waren, nahmen die Engländer mit Vorliebe Schweizer französischer Sprache als Beamte auf. Diese Beamten waren somit ein Bindeglied zwischen englischer Behörde und französischer Bevölkerung.
- II. Der Bedeutendste unter Ihnen war Friedrich Haldimand, Bürger von Yverdon. Er hatte im Dienste Sardiniens, Preussens und Hollands gefochten, bis er 1754 als Offizier in die englische Armee gelangte. Bei der Eroberung Kanadas durch die Engländer war er Oberst in der Armee des Generals Amherst. Er avancierte ausserordentlich schnell, wurde General-Leutnant und 1778 schliesslich Generalgouverneur von Kanada, womit er die höchste Würde erreichte. 1788 wurde er ausser-



dem als Sir Frédéric Haldimand zum Ritter des Badeordens ernannt.

Seine Amtszeit fiel in die schwierige Zeit der Auseinandersetzung mit den revolutionierenden amerikanischen Staaten, die sich unter dem "Rebellenführer" Washington (der übrigens sein Hauptquartier eine zeitlang auf einem Landgute Haldimands in Richmond-Hill aufschlug), gegen die englische Herrschaft erhoben. Haldimand musste in erster Linie die Ordnung aufrecht erhalten, was er mit eiserner Konsequenz tat, indem er u.a. die Habeas Corpus Akte für einige Jahre ausser Kraft setzte.

Den in grosser Zahl aus Amerika im Gefolge des Unabhängigkeitskrieges einströmenden Loyalisten, die zur Krone gehalten und den Kampf verloren hatten, wies er Siedlungsgebiete zu. Damit legte er den Grundstein zum britischen Provinzgebiet Nort-Kanadas und damit das Fundament zur ganzen geistigen und politischen Einstellung Kanadas zum britischen Reich. Er verstand es, Unparteilichkeit zwischen den so entstandenen französischen und britischen Teilen Kanadas aufrecht zu erhalten.

Das harte Regiment, das Haldimand führte, liess ihn nicht populär werden. Besonders die französischen Kanadier gaben von ihm das Bild eines Wüterichs und empfanden ihn, aus verständlichen Gründen, als ihren Feind. Der kanadische Historiker Kingsford hingegen urteilte:

"Haldimands Hingabe in der Sorge um die Loyalisten bei ihrer Ankunft, das klare Urteil, das er bei ihrer Ansiedlung bewies, sie haben Früchte getragen, nicht nur in seiner Zeit, sondern noch lange nachher..."

Zusammen mit einem anderen Schweizer, Henri Louis Bouquet, hat Haldimand im Auftrag der Engländer, die "Royal American" Truppen, eine zusammengewürfelte Kolonialarmee, organisiert. An ihrer Spitze verschaffte sich Bouquet militärischen Ruhm, indem er 1758 die "schreckliche" französische Festung Duquesne einnahm. Als Oberbefehlshaber über die britischen Streitkräfte an der Südfront eroberte er Florida und wurde dort Gouverneur. Nach seinem Tode 1765 trat

Haldimand seine Nachfolge auch in Florida an. Haldimands Residenzort war Quebec (Hauptstadt aus der französischen Kolonialzeit). 1786 (?) nahm er seinen Rücktritt als Generalgouverneur; 1791 starb er in seinem Heimatort Yverdon.

III. Wie Haldimand und Bouquet hatten auch die aus Genf gebürtigen Brüder Prévost in sardinischen und holländischen Diensten gestanden, bevor sie in die englische Armee eintraten, und dort zu hohen Graden aufstiegen. Auguste Prévost wurde Generalmajor und als Nachfolger Haldimands Gouverneur von Florida. Einer seiner Söhne, Georges Prévost, kämpfte vor allem gegen die Franzosen erfolgreich, zeichnete sich 1808 bei der Eroberung von Martinique aus, wurde zuerst Gouverneur von Neuschottland und schliesslich, 1811, als zweiter Schweizer Generalgouverneur von Kanada. Er wurde in Quebec mit Begeisterung empfangen: Die britischen Kanadier sahen in ihm den erfolgreichen Offizier, die französischen Kanadier hatten die Genugtuung, einen Mann ihrer Rasse an der Spitze zu sehen.

Im amerikanisch-kanadischen Krieg (1812 - 1814) hatte Prévost keine glückliche Hand. Eine vorsichtig defensive Haltung trug ihm den Vorwurf der Feigheit ein, und er fasste einige schwerwiegende Fehlentschlüsse. Im Gegensatz zu Haldimand wurde er besonders von Seite der englischen Kanadier angegriffen. Kingsford rühmt Prévosts verständnisvolles Wesen, das ihm die Welschkanadier geneigt machte und er schildert die Schwierigkeiten seiner isolierten und exponierten Lage. Im Felde dagegen habe er versagt. Dessen ungeachtet bleibt die Tatsache bestehen, dass unter Prévost der amerikanische Angriff auf Kanada abgewiesen wurde.

IV. Unter den Truppen, die England für den Krieg gegen die Amerikaner nach Kanada schickte, befanden sich auch zwei Schweizer Regimenter, die unter dem Befehl Abraham Louis von Wattenwyls und Henri de Meuron-Bayards standen. Ersterer wurde 1813 zum Generalmajor im Generalstab ernannt, letzterer im gleichen Jahre zum Oberstleutnant befördert. Beide unterstanden Prévost. Neben den Schweizern taten vor allem auch Deutsche sowie Angehörige fast aller europäi-

- 4 -

schen Nationen Dienst in den zwei Regimentern. Obwohl ihr Ruf wegen der engen Verbindung mit Prévost etwas litt, wurde ihre Tüchtigkeit von offizieller englischer Seite nach den Kämpfen anerkannt. 1916 wurden sie aufgelöst. De Graffenried, der als Leutnant unter De Meuron diente, schilderte das Garnisonsleben in Montreal folgendermassen: "Es wurden dort Feste über Feste gegeben, und wir führten ein sehr lustiges Leben".

Teile der Truppen, die man kurz die "De Meurons" nannte, blieben als Siedler in Kanada, da ihnen die englische Regierung Land im Westen zur Verfügung gestellt hatte. Ungefähr 200 "De Meurons" wurden vom schottischen Lord Selkirk angeworben, der von der Hudson Bay-Company grosse Ländereien in der heutigen Provinz Manitoba gekauft hatte. Zentrum seiner siedlerischen Tätigkeit war die Red River-Company, aus der sich das heutige Winnipeg entwickelte. Um diese Kolonie zu erweitern, sandte er 1820 Oberst May, der unter De Meuron gedient hatte, in die Schweiz, damit er Siedler anwerbe. Es gelang diesem, innert kurzer Zeit zirka 200 Neuenburger, Waadtländer, Genfer, Berner, Solothurner und Basler zusammenzubringen, da die wirtschaftliche Krise nach den napoleonischen Kriegen grosse Arbeitslosigkeit hervorgerufen hatte.

Die Auswanderer versammelten sich ausserhalb Basels, fuhren den Rhein hinunter und schifften sich in Rotterdam ein. Als sie nach viermonatiger Reise in der Hudson Bay eintrafen, war die Jahreszeit so weit fortgeschritten, dass sie die dreiwöchige Weiterreise bis zur Red River-Kolonie zum Teil in Kanus, zum Teil zu Fuss zurücklegen mussten. Als sie völlig erschöpft eintrafen, fanden sie die Ernte von Heuschrecken zerstört. Sie konnten deshalb nicht alle zusammen dort überwintern, weshalb ein Teil auf den Pembina-Berg zog. Ueber die Art und Weise, wie die Trennung der Einwanderer vonstatten ging, berichtet George Bryce in "The remarkable history of the Hudson Bay-Company:

"It will be remembered that the De Meurons had come as soldiers;

- 5 -

they were chiefly, therefore, unmarried men. The arrival of the Swiss, with their handsom sons and daughters, produced a flutter of excitement in the wifeless De Meuron-cabins along German Creek. The result is described in the words of the most trustworthy eyewitness of what took place: "No sooner had the Swiss emigrants arrived than many of the Germans (gemeint die deutschsprechenden Schweizer) who had come to the settlement a few years ago from Canada and had houses, presented themselves in search of a wife, and having fixed their attachment with acceptance, they received those families in which was their choice into their habitations. Those who had no daughters to afford this introduction were obliged to pitch their tents along the banks of the river and outside the stockades of the fort, till they removed to Pembina in the better prospects of provisions for the winter." The whole affair was a repetition of the old Sabine story.

Die Kolonie hatte keinen Erfolg, weil man sich nicht an das heisse Klima gewöhnt war und Ueberschwemmungen die Ernten vernichteten. Nach fünf Jahren verliessen die Siedler Kanada entmutigt und drangen durch das Mississipp-Tal bis nach St. Louis vor, wo ihre Nachkommen noch zu finden sind.

Während der folgenden Jahrzehnte lassen sich nur spärliche Angaben über die Schweizer in Kanada finden.

Die älteste der heute bestehenden Schweizerkolonien befindet sich auf dem Pembina-Berge, zirka 100 Km von Winnipeg entfernt. Ein Geistlicher aus dem Jura hat sie 1891 am gleichen Orte gegründet, wo 1821 die Schweizer des Lord Selkirk überwintert hatten, und ihr den Namen "Notre Dame de Lourdes" gegeben.

lades